



Professor Dr. Christian Ernst

„Die Betriebe müssen einiges tun“

Die große Mehrheit der Auszubildenden vergibt gute Noten an ihren Betrieb. Das zeigt eine laufende Studie zur Ausbildungszufriedenheit der Fachhochschule Köln. Warum sich die Unternehmen dennoch nicht auf diesem Erfolg ausruhen können, erläutert Professor Dr. Christian Ernst im Interview.

Personalwirtschaft: Herr Professor Ernst, laut den ersten Zwischenergebnissen Ihrer Studie sind 90 Prozent der Auszubildenden mit ihrem Ausbildungsbetrieb zufrieden bis sehr zufrieden. Es könnte also kaum besser laufen.

Christian Ernst: Insgesamt sind die Auszubildenden sehr zufrieden mit ihren Betrieben. Das heißt jedoch nicht, dass sie nicht auch einmal unzufrieden sind, zum Beispiel wenn sie unbeliebte Aufgaben übernehmen müssen. Auch mit dem Führungsstil sind sie manchmal nicht einverstanden. Unsere Stichprobe ist stark kaufmännisch geprägt. Im Handwerk würden wir sicherlich andere Ergebnisse erhalten.

Trotz der guten Ausbildungsbedingungen erscheint vielen jungen Menschen ein Studium erstrebenswerter. Wie kann ein Unternehmen den Nachwuchs für eine Lehre begeistern?

Die Betriebe müssen einiges tun, um die Ausbildung attraktiv zu machen. In drei Jahren Ausbildung kann ich schließlich auch ein Bachelorstudium abschließen, das der Techniker-, Meister- oder Fachwirtausbildung gleichgestellt ist. Aus meiner Sicht

geht es vor allem um interessante Ausbildungsmöglichkeiten. Konkret heißt das, die Unternehmen müssen duale Studienmöglichkeiten schaffen, also eine Ausbildung in Kombination mit einem Studium anbieten. Das zweite Instrument sind die Karrierechancen innerhalb des Unternehmens, Stichwort Fachkarrieremodelle. Dieses Konzept steckt noch in den Kinderschuhen und läuft oft so ab: Wenn jemand ein paar Jahre im Beruf ist, dann bekommt er einen „Senior“-Titel oder wird Key Accounter genannt. Das sind eher Aufstiegssurrogate als tatsächliche Karrierechancen. Das dritte Mittel sind Auslandsaufenthalte während der Ausbildung.

Angesichts des demografischen Wandels: Wird der Ausbildungsmarkt in Zukunft noch stärker zum Bewerbermarkt?

Wir sollten das Thema nicht überdimensionieren. Ja, es gibt diese Probleme und wir müssen damit rechnen, dass es schwieriger wird. Auf der anderen Seite ist dies branchen- und unternehmensspezifisch zu sehen: Es wird vor allem die kleinen und mittleren Unternehmen im Investitionsgüterbereich treffen.

Was können Arbeitgeber tun, um Azubis zu gewinnen?

Ausbildungsmarketing ist ein wichtiges Stichwort. Hier hat sich bereits einiges getan, etwa mit neuen Formaten wie Azubi-Speed-Dating. Ich glaube, dass Social-Media-Recruiting noch wichtiger für die Betriebe wird. Junge Menschen schauen in keine Zeitungen mehr, auch Stellenbörsen sind zum Teil zu antiquiert für die berühm-

te Generation Y. Die Betriebe werden über Facebook, Xing und Youtube Werbung für Berufsausbildung machen müssen.

Oft sind Klagen über die mangelnde Ausbildungsreife der Jugendlichen zu hören. Sind die Unternehmen zu anspruchsvoll?

Nein, die Unternehmen reflektieren zu Recht die grundlegenden Skills, die Auszubildende brauchen. Immer wieder kritisiert werden Deutsch- und Mathematikkenntnisse. Bei manchen Auszubildenden herrschen wirklich eklatante Schwächen vor. Es gibt aber auch positive Tendenzen: Fremdsprachenkenntnisse, vor allem Englischkenntnisse, sind heute sehr viel besser als in früheren Jahren. Die jungen Menschen sind außerdem viel IT-affiner als die Generationen vor ihnen.

Wo sehen Sie noch Potenzial im Bemühen um Nachwuchskräfte?

Die Betriebe werden zwangsläufig auch schwächere Schulabgänger einstellen. Eine wichtige Zielgruppe sind außerdem Studienabbrecher. Mit ihnen machen Unternehmen vielfach sehr gute Erfahrungen.

Was halten Sie von Auslandsrecruiting?

Sicherlich ist auch dieser Weg relevant. Er ist allerdings eine Organisationsfrage. Zumindest die kleineren Unternehmen haben hier wenige Möglichkeiten. Da sind auch die übergeordneten Stellen gefordert, also die Kammern: Sie werden Dienstleistungsbereiche für ihre Mitgliedsbetriebe aufbauen müssen. Gute Potenziale können auch aus anderen Ländern kommen. Das wäre zudem gelebte Europäisierung.

Das Interview führte Christoph Bertram.

ZUR PERSON

Info

Professor Dr. Christian Ernst lehrt an der Fachhochschule Köln Betriebswirtschaftslehre mit den Schwerpunkten Personalführung und Berufsbildung. Außerdem leitet er das Institut für Personalforschung in Bonn. Die Endergebnisse seiner Studie zur Ausbildungszufriedenheit werden im kommenden Jahr veröffentlicht.